

Die Gretchenfrage

Ich absolviere einen Master an der „Universiteit van Amsterdam“. Ich genieße „elitäre“ Bildung, bin gewöhnt Seminare zu besuchen, woran nie mehr als 30 Studenten teilnehmen, Dozenten duze ich selbstverständlich. Zwar wurde in den Niederlanden vor Jahren schon Bachelor und Master eingeführt, durch bessere Betreuung erübrigt sich jedoch, Geisteswissenschaftler mittels „multiple choice“-Fragen zu prüfen. Die niederländischen Studiengebühren übersteigen die Kosten für einen Bachelor in Deutschland, doch wird dies durch ein ausgewogenes Studienfinanzierungssystem ausgeglichen und Master kosten bei uns oft viel Geld. So zahlt man für einen englischsprachigen Master an der „Freien“ Universität von Berlin 4450 Euro plus Semesterbeitrag pro Jahr. Es gibt an niederländischen Universitäten (außer für Medizin) bis jetzt keine Zulassungsbeschränkung in Form eines Numerus Clausus. Stattdessen muss der Studienanfänger seine Eignung in der sogenannten „Propedeuse“ (Grundstudium) unter Beweis stellen.

Die Zahl deutscher Studenten in den Niederlanden hat sich vervierfacht, 2002 waren es 5000 jetzt sind es 19.750, 42 Prozent der ausländischen Studenten sind deutsch. Dieser Zustrom vor allem in die östlich gelegenen Universitäten wird nun oft als „Invasion“ bezeichnet. Allein in Maastricht sind 30 Prozent der Studenten Deutsche, die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften nennt man spöttisch „Little Germany“. Nachdem der Anteil der auf englisch studierenden deutschen Psychologiestudenten 90 Prozent betrug, hat Groningen zum ersten Mal den „Numerus Fixus“ eingeführt. 2008 wurde publik, dass man inzwischen 100 Millionen Euro in „Dichter und Denker“ investiert hatte, da bei uns mangels englischsprachiger Studiengänge nur 1700 Niederländer studieren, bringt Deutschland demzufolge nur einen Bruchteil des eben genannten Betrags auf.

„Fingerspitzengefühl“ wird im Niederländischen oft verwendet, da es dafür kein Äquivalent gibt. Mir kommen jedoch Zweifel über die Existenzberechtigung dieses Wortes hierzulande, weil eine wirklich inhaltliche Diskussion über Bildung noch aussteht. Das Transparent: „Leere Köpfe nicken besser!“ während des Bildungsstreiks lässt mich vermuten, dass beabsichtigt wird die Masse der deutschen Studenten für dumm zu verkaufen. „Man kann eine Bewegung auch totkuscheln“ äußerte meine Schwester wegen der vermeintlich verständnisvollen Reaktionen aus Politik und Hochschulgremien. Die Studenten dürfen sich austoben, man macht einige vage Zugeständnisse und wartet, bis sich die Protestbewegung wieder in Nichts auflöst. Das Humboldtsche Ideal gilt nicht mehr für den „gemeinen“ deutschen Studenten!

Noch empfindet man in den Niederlanden gewisse Ehrfurcht und „wir“ gelten dort von jeher als das Land der Intellektuellen. Gebildete Niederländer lesen oft deutsche und französische Bücher und englisch sprechen sie sowieso fließend. Der Vorsprung auf sprachlichem Gebiet wird schnell durch deutsche Studenten aufgeholt, außerdem gelten diese als „gretig“ (wissbe-)gierig. In Zeiten von Bildungsstreik und Audimax-Okkupationen könnte man zurecht fragen, woher diese Gier kommt? Auch glaube ich, es dürfte nicht mehr allzu lange dauern bis Niederlande die Gretchenfrage stellt und zynisch anmerken wird: „Nun sag Deutschland, wie hast Du’s mit der Bildung?“